

Marcus Scheiblecker

Konjunkturaufschwung hat voll eingesetzt – auch 2007 robustes Wachstum

Prognose für 2006 und 2007

Die weltweit günstige Konjunkturlage ließ in Österreich bereits im 2. Halbjahr 2005 einen Wirtschaftsaufschwung in Gang kommen, der sich heuer deutlich beschleunigte. Von der Außenwirtschaft gingen die Wachstumskräfte auf die Investitionsnachfrage über und verstärkten so die Nachhaltigkeit der Aufwärtsentwicklung. 2007 wird sich die Dynamik aufgrund von Sondereffekten in Deutschland und des Abklinsens der außenwirtschaftlichen Impulse etwas abschwächen, allerdings werden die heimischen Auftriebskräfte durch ein Aufleben der Konsumnachfrage zunehmen.

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. • Abgeschlossen am 4. Oktober 2006. • E-Mail-Adresse: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Das WIFO schätzt die Wirtschaftsentwicklung in Österreich für heuer und das kommende Jahr deutlich günstiger ein als in seiner Prognose von Ende Juni. Die Wachstumsrate wird für 2006 um ½ Prozentpunkt auf 3,1% angehoben, 2007 dürfte sie 2,5% betragen. Das Wirtschaftswachstum liegt somit in beiden Jahren weiterhin über dem Durchschnitt des Euro-Raums. Die heimische Investitionsnachfrage belebte sich wesentlich stärker als in der letzten Prognose erwartet, die Bruttoanlageinvestitionen werden heuer real um 5% zunehmen. Dabei entwickelt sich sowohl die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern als auch nach Bauten günstig. Die gute Investitionskonjunktur wird noch in das kommende Jahr ausstrahlen, wenngleich für 2007 mit real +4% ein leichtes Nachlassen der Dynamik der Bruttoanlageinvestitionen erwartet wird.

Der Warenexport wächst 2006 real um 10% und bildet damit die wichtigste Säule des Aufschwungs. Begünstigt wird die Ausfuhr auch durch die Vorzieheffekte in Deutschland vor der Anhebung der Mehrwertsteuer mit Anfang 2007. Von der zu erwartenden Steigerung der Autokäufe in Deutschland profitieren die heimischen Zulieferbetriebe. 2007 wird die Nachfrage entsprechend geringer sein, und auch die internationale Konjunktur wird an Schwung verlieren. Dadurch wird sich die Zunahme der Exporte in Österreich auf real unter 7% abschwächen.

Zwar wächst der private Konsum in Österreich 2006 mit real +1,9% deutlich rascher als im Durchschnitt der letzten Jahre, doch bleibt die Entwicklung hinter jener der anderen Nachfragekomponenten zurück. Auch 2007 fällt das Wachstum – trotz der Beschleunigung auf 2,1% – schwächer aus als in früheren Aufschwungsphasen, weil die verfügbaren Haushaltseinkommen trotz der Zunahme der Beschäftigung nur mäßig steigen.

Aufgrund der Konjunkturbelebung nimmt die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten heuer merklich zu (+46.000, +1,5%). In der Sachgütererzeugung kommt der Beschäftigungsabbau der letzten Jahre zum Stillstand, und die Bauwirtschaft weitet den Personalstand beträchtlich aus. Dabei dürften auch vermehrt Vollzeitstellen entstehen. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen sinkt heuer um 11.000 auf rund 242.000. Neben den gesteigerten Schulungsaktivitäten zeigt die gute Konjunktur hier vermehrt positive Wirkung. Obwohl das Wirtschaftswachstum nachlässt, kann die Arbeitslosigkeit 2007 konstant gehalten werden. Die Arbeitslosenquote sinkt nach nationaler Berechnungsmethode heuer auf 6,9% und 2007 weiter auf 6,8%.

Trotz der erheblichen Verteuerung von Energieträgern und Rohstoffen in den vergangenen Jahren zeigen sich nach wie vor keine Zweitrundeneffekte in der Inflationsrate. Das bisher unterdurchschnittliche Wirtschaftswachstum und die gedrückte Arbeitsmarktsituation verhinderten ein stärkeres Durchschlagen der Erdölverteuerung auf den Verbraucherpreisindex. Das WIFO rechnet für heuer mit einer Inflationsrate von 1,6%, für 2007 von 1,7%. Die Konjunkturverbesserung im Euro-Raum wird zwar den Preisauftrieb verstärken, jedoch flauen die preistreibenden Effekte der Energieverteuerung im Jahr 2007 ab.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

		2002	2003	2004	2005	2006	2007
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt							
Real		+ 0,9	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,5
Nominell		+ 2,3	+ 2,4	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,7	+ 4,2
Sachgütererzeugung ¹⁾ , real		+ 0,4	+ 0,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 6,7	+ 5,0
Handel, real		+ 2,3	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,7	+ 2,1
Private Konsumausgaben, real		+ 0,1	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,1
Bruttoanlageinvestitionen, real		- 6,0	+ 5,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 5,0	+ 4,0
Ausrüstungen ²⁾		- 7,9	+ 6,8	- 0,7	+ 0,1	+ 7,0	+ 5,5
Bauten		- 4,5	+ 5,1	+ 1,6	+ 0,4	+ 3,5	+ 2,7
Warenexporte ³⁾							
Real		+ 4,8	+ 2,6	+12,9	+ 2,2	+10,1	+ 6,8
Nominell		+ 4,2	+ 1,9	+13,9	+ 5,4	+12,9	+ 7,9
Warenimporte ³⁾							
Real		- 0,1	+ 6,5	+11,4	+ 2,3	+ 8,0	+ 7,0
Nominell		- 2,0	+ 5,0	+12,5	+ 5,9	+11,8	+ 8,3
Leistungsbilanzsaldo	Mrd. €	+ 0,75	- 0,48	+ 0,36	+ 3,01	+ 3,25	+ 3,18
	in % des BIP	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,2
Sekundärmarktrendite ⁴⁾	in %	5,0	4,2	4,2	3,4	3,8	4,2
Verbraucherpreise		+ 1,8	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,7
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾		4,2	4,3	4,8	5,2	5,0	5,0
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾		6,9	7,0	7,1	7,3	6,9	6,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁷⁾		- 0,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,2
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 0,5	- 1,6	- 1,2	- 1,5	- 1,6	- 1,3

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Nettoproduktionswert, einschließlich Bergbau. – ²⁾ Einschließlich sonstiger Anlagen. – ³⁾ Laut Statistik Austria. – ⁴⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark). – ⁵⁾ Labour Force Survey. – ⁶⁾ Laut Arbeitsmarktservice. – ⁷⁾ Ohne Präsenzdiener, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose Personen in Schulung.

Wegen der teilweise verzögerten Wirkung der Steuerreform 2005 nahm heuer das Defizit des Staates von 1,5% des BIP im Vorjahr auf 1,6% zu. Erst 2007 lässt das Anspringen der Binnennachfrage den Fehlbetrag auf 1,3% des nominellen BIP sinken.

Leichte Abschwächung der Weltwirtschaft im Jahr 2007

2006 entwickelt sich die Weltwirtschaft außerordentlich günstig. Das Wachstum beträgt bereits das dritte Jahr in Folge rund 5% und hat nunmehr alle bedeutenden Wirtschaftsräume erfasst. Während die Wirtschaft in den USA und im südostasiatischen Raum schon seit einiger Zeit stark wächst, zeigen sich heuer auch in Japan und im Euro-Raum merkliche Belebungsstendenzen. Zwar dämpfen hohe Rohstoffpreise die Expansion, allerdings sind sie neben Angebotsengpässen vor allem als Resultat der starken Wachstumsdynamik zu sehen. Aufgrund der jüngsten Entwicklung auf den Rohölmärkten wird ein Jahresdurchschnittspreis im Rohölimport der Industrieländer von 65 \$ je Barrel angenommen, dies ist etwas weniger als in der Prognose vom Juni (68 \$). Als technische Annahme wird dieses Niveau für 2007 fortgeschrieben. Wie der letzten Prognose liegt den Berechnungen für beide Jahre ein Wechselkurs von 1,25 \$ je Euro zugrunde.

Die aufgrund der makroökonomischen Ungleichgewichte in den USA (Defizite im Staatshaushalt und in der Leistungsbilanz, beträchtlicher Anstieg der Immobilienpreise, zugleich negative Sparquote der privaten Haushalte) erwartete Wachstumsabschwächung dürfte sich 2006 erstmals auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage auswirken. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte expandieren in den USA

deutlich langsamer, vor allem die Anschaffung von dauerhaften Konsumgütern. Nach einer Stagnation in den zwei Quartalen zuvor brachen die Wohnbauinvestitionen im II. Quartal um mehr als 10% (saisonbereinigte Jahresrate) ein; die Entwicklung der Baugenehmigungen lässt für die nächsten Quartale einen beschleunigten Rückgang erwarten. Das Wirtschaftswachstum wird sich nach 3,3% im Jahr 2006 auf 2,5% im Jahr 2007 verlangsamen und damit auch die Entwicklung der Weltwirtschaft leicht dämpfen.

In der Folge wird der Welthandel an Dynamik einbüßen. Die Expansion der chinesischen Wirtschaft dürfte sich mit dem Nachlassen der Nachfrage aus den USA geringfügig verlangsamen. Mittelfristig wird die schrittweise Lockerung der Bindung des Renminbi an den Dollar die Wettbewerbsfähigkeit Chinas kaum beeinträchtigen. Die japanische Wirtschaft dürfte zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum übergegangen sein. Zwar wird auch sie 2007 langsamer wachsen als im Vorjahr, ein Rückfall in die Stagnation ist aber unwahrscheinlich, da auch die hartnäckige Deflationsphase überwunden scheint.

Die Gruppe der neuen EU-Mitgliedsländer wird heuer mit +5,2% das stärkste Wirtschaftswachstum seit einigen Jahren erzielen. In Ungarn und Tschechien entwickelt sich neben der rasch expandierenden Exportwirtschaft auch die Inlandsnachfrage rege. Ebenso wächst das BIP in Polen, der größten Volkswirtschaft in Ost-Mitteleuropa, kräftig. Vor allem Ungarn und Slowenien fragen heuer verstärkt Produkte aus Österreich nach.

Neue EU-Mitgliedsländer profitieren vom Aufschwung in der EU

Die gute Konjunktur in Westeuropa verstärkt auch das Wachstum in den neuen EU-Mitgliedsländern. Die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums ist jedoch geringer als im Euro-Raum, sodass sich der Aufholprozess heuer etwas verlangsamt.

Übersicht 2: Annahmen über die internationale Konjunktur

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
<i>Bruttoinlandsprodukt, real</i>							
Welt	+ 3,1	+ 4,1	+ 5,3	+ 4,9	+ 5,0	+ 4,5	
OECD insgesamt	+ 1,6	+ 2,0	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,5	
USA	+ 1,6	+ 2,5	+ 3,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 2,5	
Japan	+ 0,1	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,5	
EU 25	+ 1,2	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,4	
EU 15	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,3	
Euro-Raum	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,3	
Deutschland	± 0,0	- 0,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 2,4	+ 1,7	
Neue EU-Länder ¹⁾	+ 2,5	+ 3,8	+ 5,1	+ 4,4	+ 5,2	+ 5,0	
China	+ 9,1	+ 10,0	+ 10,1	+ 10,2	+ 10,0	+ 9,5	
Welthandel, real	+ 3,5	+ 5,0	+ 10,0	+ 7,1	+ 8,5	+ 7,5	
Marktwachstum Österreichs ²⁾	+ 2,0	+ 5,6	+ 9,1	+ 6,8	+ 9,0	+ 6,0	
<i>Weltmarkt-Rohstoffpreise³⁾</i>							
Insgesamt	- 5	- 4	+ 18	+ 29	+ 27	+ 0	
Ohne Rohöl	- 6	- 6	+ 18	+ 6	+ 22	+ 1	
Erdölpreis ⁴⁾	\$ je Barrel	24,1	28,4	36,3	50,3	65,0	65,0
Wechselkurs	\$ je Euro	0,945	1,131	1,243	1,245	1,25	1,25

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern. – ²⁾ Veränderungsrate der realen Importe der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ³⁾ HWWA-Index, Euro-Basis. – ⁴⁾ Durchschnittlicher Importpreis der OECD (cif).

Im Jahr 2007 wird die Abkühlung der internationalen Konjunktur auch den Export dieser Länder dämpfen, die Wachstumsrate wird sich leicht auf 5% abschwächen, sodass der Vorsprung gegenüber dem Euro-Raum unverändert bleibt.

Nachdem sich das Wachstum im Euro-Raum bereits Anfang 2006 erheblich beschleunigt hatte, gewann es im II. Quartal nochmals an Dynamik. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich real um 0,9% (saisonbereinigt gegenüber der Vorperiode), kräftiger als in den USA (+0,6%). Zu Jahresbeginn gingen die Impulse vom Export aus, doch ließen sie im II. Quartal etwas nach (I. Quartal real +3,9% gegenüber der Vorperiode, II. Quartal +1,3%). Dagegen verstärkte sich die Nachfrage nach Investitionsgütern im Jahresverlauf beträchtlich (I. Quartal +0,9%, II. Quartal +2,1%).

Investitionsnachfrage im Euro-Raum konjunkturbestimmend

Im Euro-Raum kam im Jahr 2005 die Exportnachfrage in Schwung. Dieser Impuls überträgt sich heuer auf die Investitionen. 2007 wird die Belebung der Konsumnachfrage das Nachlassen der Außenwirtschaftlichen Dynamik teilweise ausgleichen.

Auch der Konsum der privaten Haushalte belebte sich im I. Quartal (real +0,7%), im II. Quartal entwickelte er sich allerdings wieder mäßig (+0,3%). Die Umfragen zum Verbrauchervertrauen im Euro-Raum zeigen einen kontinuierlichen Aufwärtstrend, wengleich der entsprechende Indikator noch erheblich unter dem Niveau der vergangenen Jahre liegt.

Heuer trägt der Konsum der privaten Haushalte im Euro-Raum nur wenig zum Aufschwung bei. Weil die verfügbaren Einkommen dank der günstigeren Arbeitsmarktlage zunehmen und die Sparquote mit der Verbesserung des Konsumentenvertrauens sinkt, sollte der Konsum aber 2007 trotz des negativen Echoeffekts in Deutschland zur Konjunkturstütze im Euro-Raum werden und gemeinsam mit der Investitionsnachfrage die dämpfenden Effekte der von den USA ausgehenden internationalen Konjunkturverlangsamung teilweise ausgleichen.

Für heuer prognostiziert das WIFO für den Euro-Raum ein Wirtschaftswachstum von 2,6%; es hebt damit seine bisherige Prognose um ½ Prozentpunkt an. Gestützt durch vermehrte Ausgaben für privaten Konsum gewinnt die Binnenwirtschaft zwar 2007 an Kraft, doch bewirken der negative Echoeffekt nach der Mehrwertsteuererhöhung in Deutschland und das Nachlassen der internationalen Konjunktur eine Verlangsamung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums auf 2,3%.

Im Juni 2006 betrug das Geldmengenwachstum im Euro-Raum 8,5%; es hat sich damit heuer erstmals wieder verringert. Parallel dazu nimmt das Kreditvolumen stark zu, sodass sich ein Liquiditätsüberhang ergibt. Da von der Steigerung der Produzentenpreise im Euro-Raum nach wie vor Druck auf die zu erwartende Inflation ausgeht und die Konjunktur sich merklich verbessert hat, unterstellt die Prognose für heuer weitere Zinsschritte der EZB, um gegen Jahresende einen Leitzinssatz von 3,5% zu erreichen. Für 2007 wird mit einem Beibehalten dieses Zinsniveaus gerechnet.

Deutsche Wirtschaft wächst auf breiter Basis

In Deutschland beleben sich heuer alle Nachfragekomponenten. Der Konsum der privaten Haushalte profitiert zusätzlich von den Vorzieheffekten vor der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes.

Nachdem die deutsche Wirtschaft in den vergangenen Jahren stagniert hatte, setzte Anfang 2006 eine merkliche Beschleunigung ein. Für heuer ist mit einem Anstieg der Wirtschaftsleistung um real 2,4% zu rechnen. Zu Jahresbeginn war die Dynamik noch hauptsächlich vom Export bestimmt, und auch der private Konsum entwickelte sich günstig. Im weiteren Jahresverlauf prägte jedoch die sprunghafte Ausweitung der Bruttoanlageinvestitionen (II. Quartal real +3,5% gegenüber der Vorperiode) das Wachstumstempo, während der Außenbeitrag und der private Konsum an Kraft einbüßten. Erstmals zeigten auch die seit über einem Jahrzehnt rückläufigen Bauinvestitionen Erholungstendenzen, ein Beleg für die Breite des Aufschwungs.

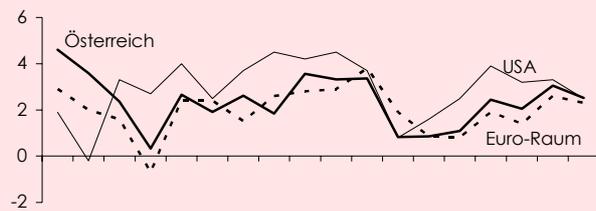
Mit Anfang 2007 wird der Mehrwertsteuersatz um 3 Prozentpunkte auf 19% angehoben. Dies dürfte viele Haushalte dazu veranlassen, vor allem größere Anschaffungen noch heuer zu tätigen. Die privaten Konsumausgaben werden deshalb heuer stärker steigen, als es der Konjunkturphase entsprechen würde. Darauf deuten auch die Angaben zu den geplanten Anschaffungen in den deutschen Umfragen zum Verbrauchervertrauen hin. 2007 ist dann mit einer entsprechenden Gegenreaktion zu rechnen. Die vorliegende Prognose geht aber davon aus, dass der Wirtschaftsaufschwung in das kommende Jahr ausstrahlt und das Wachstum daher 2007 in Deutschland 1,7% erreicht.

Gemäß der jüngsten Unternehmensumfrage des ifo-Institutes hielt die ausgezeichnete Konjunktur in Deutschland im September an. Der Indikator für die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage erreichte bereits im März 2006 sein höchstes Niveau seit zwölf Jahren und verbesserte sich seither weiter stark. Die Unternehmen schätzen ihre künftige Entwicklung allerdings seit einigen Monaten wieder weniger günstig ein. Sie erwarten offenbar eine "Echoreaktion" auf die genannten Vorzieheffekte und ein Abklingen der in den letzten Monaten ungewohnt lebhaften Wirtschaftsentwicklung.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

Wirtschaftswachstum

In %



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



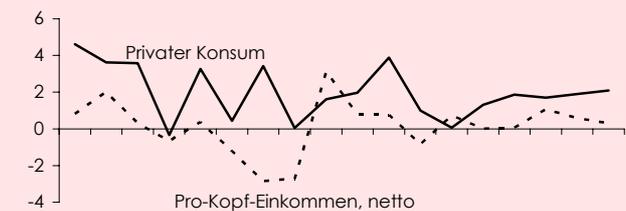
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



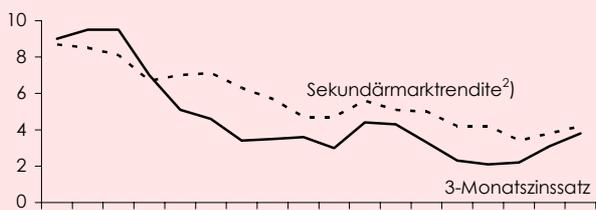
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



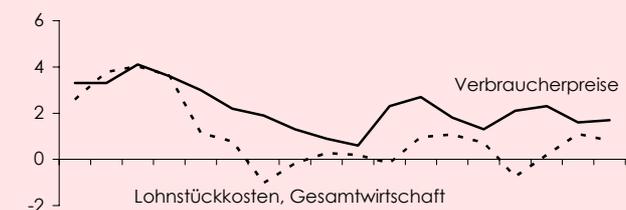
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



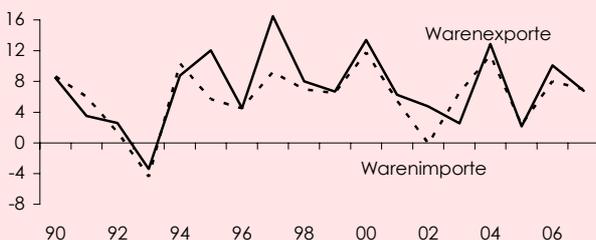
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



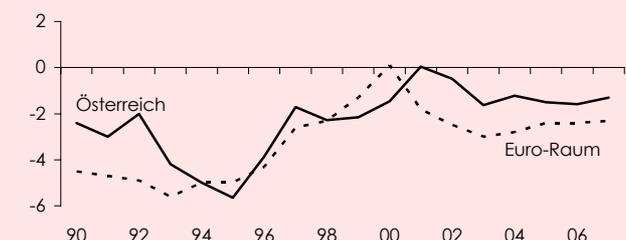
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO-Konjunkturprognose. – 1) Ohne Präsenzdienste, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Der Wirtschaftsaufschwung, der gegen Ende 2005 in Gang kam, hält heuer an. Nach einer Abschwächung zu Jahresbeginn gewann die Expansion im II. Quartal wieder erheblich an Dynamik. Das BIP wächst 2006 um 3,1%, ähnlich kräftig wie im Jahr 2000. 2007 wird sich das Wachstum mit dem Nachlassen der internationalen Konjunktur und dem Knick der Pkw-Nachfrage in Deutschland verlangsamen. Während also der außenwirtschaftliche Impuls an Wirkung einbüßt, gewinnt die Binnenkonjunktur an Kraft. Die Investitionsnachfrage wächst abermals deutlich, und der

**Höchstes Wachstum
seit 6 Jahren in
Österreich**

Heuer expandiert die österreichische Wirtschaft um 3,1%, so dynamisch wie schon lange nicht. 2007 wird sich das Wachstum auf 2,5% abschwächen, die Binnenkonjunktur bleibt jedoch kräftig.

Konsum der privaten Haushalte wird forciert ausgeweitet. 2007 sollte die Wirtschaft deshalb um 2,5% wachsen.

Übersicht 3: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft	4,02	3,91	4,11	4,11	+ 6,0	- 2,7	+ 5,0	± 0,0
Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾	41,16	42,16	44,99	47,24	+ 2,4	+ 2,4	+ 6,7	+ 5,0
Energie- und Wasserversorgung	5,27	5,23	5,43	5,52	+ 5,4	- 0,8	+ 4,0	+ 1,5
Bauwesen	15,48	15,81	16,36	16,81	+ 1,4	+ 2,1	+ 3,5	+ 2,7
Handel ²⁾	26,52	26,60	27,05	27,62	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,7	+ 2,1
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	8,35	8,48	8,65	8,80	+ 1,4	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	14,15	14,72	15,12	15,44	+ 3,7	+ 4,0	+ 2,7	+ 2,1
Kreditinstitute und Versicherungen	10,01	10,69	11,07	11,40	+ 7,5	+ 6,9	+ 3,5	+ 3,0
Grundstücks- und Wohnungswesen ³⁾	34,30	34,87	35,71	36,60	+ 4,1	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,5
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	11,51	11,70	11,77	11,84	- 0,8	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,6
Sonstige Dienstleistungen	28,19	28,98	29,41	29,89	+ 1,2	+ 2,8	+ 1,5	+ 1,6
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁵⁾	198,97	203,25	209,65	215,17	+ 2,5	+ 2,2	+ 3,1	+ 2,6
Bruttoinlandsprodukt	221,57	226,10	233,00	238,87	+ 2,4	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,5

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. – ²⁾ Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. – ³⁾ Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. – ⁴⁾ Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung. – ⁵⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Der jüngste WIFO-Konjunkturtest bestätigt die gute Lage der heimischen Wirtschaft. Im August erreichte der aus dieser Umfrage hergeleitete Vertrauensindikator für die Industrie das hohe Niveau des Jahres 2000, vor allem der Bestand an Aufträgen wurde hervorragend bewertet. Dies gilt insbesondere für die konjunkturreaktiven Branchen (Erzeugung von Vorprodukten, Kraftfahrzeugen und Investitionsgütern), aber auch für die Hersteller langlebiger Konsumgüter. Die Produktionserwartungen für die kommenden Monate verbesserten sich ebenfalls deutlich und weisen auf ein anhaltend kräftiges Wachstum in den kommenden Monaten hin. Mit einem dynamischen Wachstum rechnen insbesondere die Hersteller von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugteilen: Der Vorzieheffekt vor der Mehrwertsteuererhöhung in Deutschland begünstigt die heimischen Zulieferbetriebe heuer vor allem in der zweiten Jahreshälfte erheblich.

Im Gegensatz zu Deutschland halten die noch weiter in die Zukunft gerichteten Erwartungen tendenziell unverändert ihr hohes Niveau. Dies gilt für nahezu alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Herstellung kurzlebiger Konsumgüter.

Ausfuhr im 1. Halbjahr 2006 Wachstumsmotor

Die rege internationale Konjunktur und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit lassen die heimische Exportwirtschaft heuer kräftig wachsen. 2007 büßt der Außenhandel seine Rolle als wichtigster Impulsgeber ein.

Heuer entwickelt sich der österreichische Export überaus erfolgreich. Kräftig gesteigert wurden seit Jahresanfang 2006 die Lieferungen nach Deutschland und Italien sowie in die MOEL 5 (Ungarn, Slowenien) und nach Osteuropa (vor allem Russland, Ukraine). Die Dynamik beruht somit im Wesentlichen auf der lebhaften Nachfrage aus dem EU-Raum. Zugleich nahmen auch die Exporte in die OPEC-Staaten erheblich zu; der Kaufkraftabfluss durch die hohen Rohölnotierungen strömte so teilweise nachfragewirksam zurück. Hohe Wachstumsraten waren auch im Export in die EU-Beitrittskandidatenländer Bulgarien und Rumänien zu verzeichnen.

Im 1. Halbjahr 2006 wurden vermehrt chemische und bearbeitete Waren exportiert. Die wichtige Gruppe der Maschinen und Fahrzeuge erhielt ebenfalls deutlichen Auftrieb, der sich im 2. Halbjahr noch verstärken dürfte. Für heuer ist mit einem Anstieg des Warenexports um real 10% zu rechnen. 2007 schwächt sich das Wachstum ab, bleibt aber aufgrund der robusten Konjunktur im Euro-Raum und der Marktanteils-gewinne der heimischen Exportwirtschaft mit +6¾% hoch. Die relativen Lohnstück-

kosten der Sachgütererzeugung verbessern sich weiter, und der real-effektive Wechselkursindex im Bereich der Industriewaren sinkt über den Prognosehorizont kontinuierlich. Der in Aussicht gestellte EU-Beitritt von Bulgarien und Rumänien wird ebenfalls einen positiven Beitrag leisten.

Übersicht 4: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoverdienste pro Kopf ¹⁾	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,8	+ 2,5
Realeinkommen pro Kopf ¹⁾						
Brutto	+ 1,0	+ 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 1,2	+ 0,8
Netto	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,3
Gesamtwirtschaft						
Lohnstückkosten	+ 1,1	+ 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,8
Sachgütererzeugung						
Lohnstückkosten	- 0,6	+ 0,8	- 0,8	- 0,7	- 3,3	- 2,3
Relative Lohnstückkosten ²⁾						
Gegenüber den Handelspartnern	- 1,1	+ 3,6	+ 2,1	+ 0,1	- 2,3	- 1,6
Gegenüber Deutschland	- 1,9	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,9	- 0,8	- 0,3
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren						
Nominell	+ 1,2	+ 3,7	+ 1,2	- 0,5	+ 0,2	± 0,0
Real	+ 0,8	+ 2,9	+ 1,0	- 0,5	- 0,6	- 1,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR). – ²⁾ In einheitlicher Währung; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Wegen des engen Zusammenhangs zwischen Außenwirtschaft und Investitionsnachfrage wächst heuer mit der Investitionsbelebung auch der Warenimport laut VGR stärker. Nach real knapp +6% im Vorjahr ist 2006 mit einer Rate von +8% zu rechnen. Aufgrund der verstärkten Konsumnachfrage expandiert der Import 2007 mit real +7% ebenfalls noch dynamisch.

In den letzten Jahren war die Wirtschaftsentwicklung in Österreich durch eine äußerst schwache Investitionsnachfrage geprägt. Nach einem Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 2004 um real 1,6% und einer Stagnation im Jahr 2005 (+0,2%) zeichnet sich heuer eine deutliche Belebung dieser wichtigen Nachfragekomponente ab. Bereits zu Jahresbeginn 2006 war eine Zunahme festzustellen (real +2,1% saisonbereinigt gegenüber der Vorperiode), die sich im II. Quartal (+3,0%) beschleunigte. Nachgefragt wurden verstärkt Maschinen und Elektrogeräte, aber auch die Fahrzeuginvestitionen zogen merklich an. Die Unternehmensumfragen des WIFO unterstreichen die Zunahme der Investitionsbereitschaft in der Sachgüterindustrie. Für heuer ist daher mit einem Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen (einschließlich sonstiger Anlagen) um real 7% zu rechnen. Die gute Investitionskonjunktur wird auf das Jahr 2007 ausstrahlen und eine Ausweitung um 5½% erlauben.

Auch die Entwicklung der Bauinvestitionen blieb 2004 (real +1,6%) und 2005 (+0,4%) unter dem langjährigen Durchschnitt. Bereits im I. Quartal verstärkte sich die Dynamik, doch sind die Ergebnisse wetterbedingt schwierig zu interpretieren. Im II. Quartal entwickelte sich dieser Wirtschaftszweig weiterhin schwungvoll, die Unternehmen meldeten einen deutlichen Anstieg von Bauvolumen und Beschäftigung. Die Auftragslage deutet auf ein Anhalten der guten Baukonjunktur hin; erstmals seit langem dürften auch die Wohnbauinvestitionen davon profitieren. Für heuer prognostiziert das WIFO eine Ausweitung der Bauinvestitionen um 3½%; 2007 verlangsamt sich das Wachstum auf 2¾%.

Investitionsnachfrage wird zur Konjunkturstütze

Nachdem das Wirtschaftswachstum zu Jahresbeginn durch die Außenhandelsdynamik bestimmt war, verstärkte sich im II. Quartal die Nachfrage nach Investitionsgütern erheblich. Sie dürfte im weiteren Jahresverlauf zum Impulsgeber der Konjunktur werden.

Übersicht 5: Entwicklung der Nachfrage

Zu Herstellungspreisen

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Konsumausgaben insgesamt	164,49	167,37	170,47	173,79	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0
Private Haushalte ¹⁾	124,64	126,76	129,16	131,87	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,1
Staat	39,85	40,62	41,31	41,93	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,5
Bruttoinvestitionen	48,03	47,85	50,28	52,15	+ 0,5	- 0,4	+ 5,1	+ 3,7
Bruttoanlageinvestitionen	47,20	47,34	49,73	51,69	+ 0,6	+ 0,3	+ 5,0	+ 4,0
Ausrüstungen ²⁾	21,25	21,28	22,77	24,02	- 0,7	+ 0,1	+ 7,0	+ 5,5
Bauten	25,94	26,06	26,97	27,70	+ 1,6	+ 0,4	+ 3,5	+ 2,7
Inländische Verwendung	213,30	215,96	221,01	226,20	+ 1,6	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,3
Exporte	119,60	127,27	138,14	146,62	+ 10,0	+ 6,4	+ 8,5	+ 6,1
Reiseverkehr	13,52	13,90	14,18	14,43	- 0,0	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,8
Minus Importe	111,44	117,23	126,26	134,09	+ 8,7	+ 5,2	+ 7,7	+ 6,2
Reiseverkehr	7,95	7,40	7,70	7,93	- 7,4	- 6,9	+ 4,0	+ 3,0
Bruttoinlandsprodukt	221,57	226,10	233,00	238,87	+ 2,4	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,5
Nominell	235,82	245,10	256,58	267,46	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,7	+ 4,2

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich immaterieller Anlagen, sonstiger Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzungen.

Konsumwachstum nur wenig verstärkt

Vor dem Hintergrund einer nur mäßigen Zunahme der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte und eines Anstiegs der Sparquote wächst der Konsum heuer nur verhalten. 2007 beschleunigt sich das Wachstum über den Durchschnitt der vergangenen Jahre, bleibt aber hinter dem Tempo in einem üblichen Konjunkturaufschwung zurück.

Nach einer Ausweitung des Konsums der privaten Haushalte um real 1,7% im Jahr 2005 ist heuer mit einem Anstieg von 1,9% zu rechnen. Im I. und II. Quartal betrug die reale Steigerung jeweils nur 0,5% gegenüber der Vorperiode; vor allem die Nachfrage nach Pkw entwickelte sich schleppend. Im weiteren Jahresverlauf ist mit einer Beschleunigung des Wachstums zu rechnen. Dank der Zunahme der Beschäftigung erhöhen sich zwar die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, allerdings wird die Sparquote dem Konjunkturzyklus entsprechend angehoben. Außerdem bleibt heuer der Anstieg der Nettolöhne und -gehälter verstärkt hinter der Entwicklung der Bruttowerte zurück.

Übersicht 6: Konsum, Einkommen und Preise

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,1
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,8	+ 3,1	+ 5,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	- 0,3	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 0,3	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,1
In % des verfügbaren Einkommens						
Sparquote der privaten Haushalte ²⁾	7,6	8,6	8,8	9,1	9,5	9,4
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Direktkredite an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 1,2	+ 1,6	+ 5,0	+ 4,7	+ 5,8	+ 4,5
In %						
Inflationsrate						
National	1,8	1,3	2,1	2,3	1,6	1,7
Harmonisiert	1,7	1,3	2,0	2,1	1,9	1,9
"Kerninflation" ³⁾	2,0	1,3	1,6	1,5	1,3	1,8

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. – ³⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Üblicherweise reagiert der private Konsum erst mit einiger Verzögerung auf eine Konjunkturbelebung; er wird jedoch auch 2007 mit +2,1% nur verhalten wachsen. Deutlicher zieht entsprechend dem Konjunkturmuster die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern an.

Im August betrug die Inflationsrate in Österreich laut nationalem Verbraucherpreisindex 1,8%, nach 1,5% (kumuliert) im 1. Halbjahr. Für das gesamte Jahr ist deshalb mit einer Teuerungsrate von 1,6% zu rechnen. Die Energiepreishausse der letzten Jahre löste – im Gegensatz zu vergangenen Perioden – nach wie vor keine Beschleunigung des Preisauftriebs aus. Industriell-gewerbliche Güter verteuern sich weiterhin kaum, und der Lohnanstieg pro Kopf in der Sachgütererzeugung bleibt mit +3,4% im 1. Halbjahr 2006 deutlich hinter der Zunahme der Produktivität zurück.

Keine Zweit-rundeneffekte der Energiepreishausse

Wie bereits im Juni vorhergesagt, schlug sich die starke Verteuerung von Rohstoffen bislang nicht in erhöhten Lohnforderungen nieder. Die Inflation beschleunigt sich auch 2007 trotz der besseren Konjunkturlage kaum.

Übersicht 7: Produktivität

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,5
Erwerbstätige ¹⁾	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,8
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,7
Sachgütererzeugung						
Produktion ²⁾	+ 0,4	+ 0,1	+ 2,3	+ 2,6	+ 6,7	+ 5,0
Beschäftigte ³⁾	- 2,5	- 1,7	- 0,6	- 0,9	± 0,0	- 0,2
Stundenproduktivität ⁴⁾	+ 3,5	+ 1,4	+ 2,0	+ 4,1	+ 6,1	+ 5,2
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten ⁵⁾	- 0,5	+ 0,3	+ 0,8	- 0,6	+ 0,6	± 0,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Unselbständige (Beschäftigungsverhältnisse) und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung. – ²⁾ Nettoproduktionswert, real. – ³⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; 2005: bereinigt um Umschichtungen vom Fahrzeugbau zum Bereich Verkehr (unbereinigt: -2,1%). – ⁴⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ⁵⁾ Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria.

Unter der Annahme unveränderter Rohölnotierungen (sowohl auf Euro- als auch auf Dollarbasis) wird der Preisauftrieb auch 2007 trotz der Konjunkturbeschleunigung mit +1,7% verhalten sein. Die Steigerung der Kerninflationsrate (basierend auf dem HVPI) von 1,3% 2006 auf 1,8% 2007 spiegelt zwar ein konjunkturbedingtes Anziehen der Inflation wider, das jedoch mäßig bleibt, weil die Kapazitätsauslastung bei reichlichem Arbeitskräfteangebot und zügiger Ausweitung der Investitionen noch nicht an ihre Grenzen stößt.

Der harmonisierte Verbraucherpreisindex wird heuer und 2007 um 1,9% steigen. Österreich gehört damit nach wie vor zu den preisstabilsten Ländern im Euro-Raum.

Für das Jahr 2006 prognostiziert das WIFO eine Zunahme der Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 1,5%. Dies ist der höchste Anstieg seit 1991. Vermehrt trägt dazu auch die Ausweitung der Vollzeitbeschäftigung bei; das belegt die Stimulation der Arbeitskräftenachfrage durch die gute Konjunktur. Gleichzeitig nimmt die Zahl der registrierten Arbeitslosen um 11.000 ab. Dies ist teilweise auf die forcierten Schulungsaktivitäten zurückzuführen, seit einigen Monaten aber mehr und mehr auch auf die Ausweitung der Beschäftigung. Die Arbeitslosenquote wird heuer nach nationaler Berechnungsmethode von 7,3% im Jahr 2005 auf 6,9% zurückgehen, nach Eurostat-Definition sinkt sie auf 5%.

Mit der leichten Verlangsamung des Wirtschaftswachstums im Jahr 2007 wird auch die Nachfrage nach Arbeitskräften weniger stark expandieren als heuer. Das WIFO rechnet für 2007 mit einer Ausweitung der Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 1,2%. Da der reale Anstieg des BIP mit 2,5% jener Schwelle entsprechen wird, ab der das Wachstum die Arbeitslosigkeit verringern sollte, wird die Zahl der Arbeitslosen unverändert bei knapp 242.000 liegen. Durch die Zunahme der Beschäftigung wird die Arbeitslosenquote 2007 leicht auf 6,8% der unselbständigen Erwerbspersonen zurückgehen.

Beschäftigung wächst kräftig, Arbeitslosigkeit geht leicht zurück

2006 geht ein deutlicher Anstieg der Beschäftigung mit einer Verringerung der Arbeitslosigkeit einher. Auch die Vollzeitbeschäftigung profitiert nun vom Wirtschaftswachstum. Die Konjunkturverbesserung und die Ausweitung der Schulungen drücken die Arbeitslosigkeit.

Übersicht 8: Arbeitsmarkt

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	- 11,6	+ 8,5	+ 25,1	+ 37,2	+ 51,5	+ 43,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	- 15,0	+ 5,5	+ 21,1	+ 31,9	+ 46,0	+ 38,0
Veränderung gegen das Vorjahr	<i>in %</i>					
Inländer	- 20,1	- 10,4	+ 9,2	+ 20,0	+ 30,0	+ 24,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 5,1	+ 15,9	+ 11,9	+ 11,9	+ 16,0	+ 14,0
Selbständige ³⁾	+ 3,4	+ 3,0	+ 4,0	+ 5,3	+ 5,5	+ 5,5
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+ 42,9	+ 37,7	+ 34,4	+ 15,6	+ 6,1	+ 20,2
15- bis 59-Jährige	+ 13,4	+ 21,2	+ 35,6	+ 48,5	+ 37,7	+ 24,9
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 17,0	+ 16,1	+ 28,9	+ 45,9	+ 40,5	+ 43,5
Überschuss an Arbeitskräften						
Vorgemerkte Arbeitslose ⁵⁾	+ 28,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 8,8	- 11,0	± 0,0
Stand	<i>in 1.000</i>					
Arbeitslosenquote	232,4	240,1	243,9	252,7	241,7	241,7
In % der Erwerbspersonen ⁶⁾	4,2	4,3	4,8	5,2	5,0	5,0
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾	6,2	6,3	6,4	6,5	6,2	6,1
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁵⁾	6,9	7,0	7,1	7,3	6,9	6,8
Beschäftigungsquote						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁷⁾	62,5	62,2	62,3	62,8	63,6	64,2
Erwerbstätige ⁶⁾⁷⁾⁸⁾	-	-	67,8	68,6	68,9	69,2

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Ohne Präsenzdienler, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Laut Arbeitsmarktservice. – ⁶⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁷⁾ In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jährige). – ⁸⁾ Geänderte Erhebungsmethode.

Budgetdefizit 2006 wegen diskretionärer Maßnahmen wenig verändert

Die Entwicklung des Defizits der öffentlichen Haushalte wird heuer durch die Steuerreform des Jahres 2005 und diskretionäre Ausgaben geprägt. Erst 2007 wird das Anziehen der Binnenkonjunktur den Staatshaushalt vermehrt günstig beeinflussen.

Nach einem Budgetdefizit von 1,5% des nominellen BIP im Jahr 2005 wird der Fehlbeitrag heuer leicht auf 1,6% ausgeweitet. Die Staatsausgaben erhöhen sich durch Mehraufwendungen für aktive Arbeitsmarktpolitik und Forschung. In dieselbe Richtung wirken die Pensionserhöhungen und der Gehaltsabschluss im öffentlichen Dienst. Die Konjunkturbelebung sorgt zwar für zusätzliche Einnahmen, dem steht aber der dämpfende Effekt der verzögert wirkenden Einnahmehausfälle durch die Steuerreform 2005 gegenüber.

Übersicht 9: Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	In % des BIP					
Budgetpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition ¹⁾	- 0,5	- 1,6	- 1,2	- 1,5	- 1,6	- 1,3
Laut VGR	- 0,7	- 1,7	- 1,3	- 1,6	- 1,7	- 1,4
Primärsaldo des Staates laut VGR	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,4
In %						
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz	3,3	2,3	2,1	2,2	3,1	3,8
Sekundärmarktrendite ²⁾	5,0	4,2	4,2	3,4	3,8	4,2
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Effektiver Wechselkursindex						
Nominell	+ 1,3	+ 3,8	+ 1,2	- 0,6	+ 0,2	± 0,0
Real	+ 0,6	+ 2,8	+ 0,9	- 0,7	- 0,7	- 1,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark).

Da sich heuer das Wirtschaftswachstum auf den Export und die Investitionsnachfrage stützt, bleiben die günstigen Effekte der Konjunktur auf das Budgetdefizit klein. Wenn im kommenden Jahr die Auftriebskräfte vermehrt auf die private Konsumnachfrage übergehen, werden die Staatseinnahmen aus Verbrauchsteuern stärker wachsen. Vor dem Hintergrund der Bildung einer neuen Regierung fällt die Einschätzung der allfälligen Entwicklung der Staatsausgaben im kommenden Jahr schwer.

Die Prognose des Budgetdefizits von $-1,3\%$ des BIP im Jahr 2007 ist deshalb noch sehr vage. Sie unterstellt nach wie vor, dass die "Verwaltungsreform II" auf allen Ebenen umgesetzt wird und die Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik etwas zurückgenommen werden. 2007 wird zudem das "KMU-Paket" wirksam. Die Ausweitung der Steuerbegünstigung für nicht entnommene Gewinne auf nicht bilanzierende Unternehmen wird in den kommenden Jahren Mindereinnahmen von rund 200 Mio. € verursachen.

Cyclical Upturn Gaining Full Momentum – Solid Growth Also in 2007

Economic Outlook for 2006 and 2007 – Summary

As from the second semester 2005, favourable business conditions worldwide have set in motion a cyclical upswing in Austria, which has been gaining strength in the current year. Demand incentives have been transmitted from exports to domestic investment, thereby fostering the sustainability of the upturn. Slackening external demand, partly related to one-off factors in Germany, will slow the overall pace of growth in 2007, although internal demand will benefit from a revival of private consumption.

WIFO at present sees the short-term economic outlook for Austria markedly more positive than at the time of its last forecast at the end of June. For 2006, GDP growth is revised upwards by $\frac{1}{2}$ percentage point to a rate of 3.1 percent, the projection for 2007 is for a rate of 2.5 percent. In both years, growth would thereby remain above the euro area average. Domestic business fixed investment has picked up much more strongly than expected three months ago, with a likely increase by 5 percent in volume for the year as a whole. Demand is lively for both machinery and equipment as well as for new structures. Lively investment is set to extend into 2007, albeit at a somewhat slower pace of 4 percent.

Goods exports, the principal driver of the upswing, are gaining 10 percent in volume in 2006. Part of the momentum is due to purchases carried forward in Germany ahead of the VAT increase at the beginning of 2007. The expected jump in car purchases in Germany will give a boost also to domestic suppliers to the German motor car industry. Correspondingly, 2007 will see a slump in demand and, more generally, global demand will slacken. Austrian exports will therefore post more moderate gains of less than 7 percent in volume.

Private consumption in Austria, while rising markedly faster (at 1.9 percent in volume) than on average during the last few years, is trailing other demand components. Growth in 2007, although edging up to 2.1 percent, will still be weaker than in earlier periods of cyclical upswing, since household disposable income will increase only moderately, despite gains in employment.

In the wake of the cyclical revival, the number of people in dependent active employment is rising substantially this year, by 46,000 or 1.5 percent. In manufacturing, the downward trend of the past years is coming to a halt, and the construction sector is adding importantly to its workforce. Employment creation is increasingly extending to full-time jobs. The number of registered unemployed is falling by 11,000 this year, to a total 242,000. This mirrors the rebound in economic activity, but also the efforts to enrol more people in job training. Although growth is set to abate, unemployment is expected to remain flat in 2007. The jobless rate, on national definitions, is receding to 6.9 percent of the dependent labour force this year and to 6.8 percent in 2007.

Despite the important price increases for energy and other commodities in the last few years, second-round inflationary effects are still largely absent. The below-average pace of growth so far and the subdued labour market situation have prevented a more noticeable pass-through of the oil price jump to the consumer price index. For 2006, WIFO expects an average inflation rate of 1.6 percent, edging up to 1.7 percent in 2007. Although improved business conditions in the euro area will add to inflation, the impact of higher energy prices is expected to ebb in 2007.

Because of some lags in the impact of the 2005 tax reform, the general government deficit is going up from 1.5 percent of GDP in 2005 to 1.6 percent this year. Only in 2007 will the rebound in domestic demand reduce the deficit to 1.3 percent of nominal GDP.

The English version of the WIFO Economic Outlook will be published in "Austrian Economic Quarterly".